

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plagwörter
kann keine Gewähr
übernommen werden

**Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.**



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sprechstunde Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Reichskabinett und Zollvorlage

Hoffnung auf Annahme der Vorlage im Reichstag

U. Berlin, 4. Juli. Das Reichskabinett hat sich, wie zu erwarten war, mit dem Beschluss des Reichsrates, durch den die in der Vorlage der Regierung geforderte Erhöhung des Kartoffel- und Zuckersolls abgelehnt wurde, befasst. Das Kabinett hat beschlossen, eine Doppelvorlage im Reichstag einzubringen. Es hält also an seinem Standpunkt fest und will zunächst die Annahme der Vorlage im Reichstag durchsetzen.

Innerhalb der Regierungsparteien hofft man, daß der Vorstoß des Reichsrates letzten Endes doch wirkungslos bleiben werde, weil im Reichstag eine sichere Mehrheit für die drei Sollerhöhungen vorhanden sei und der Reichsrat dann, wenn ihm der Reichstagsbeschluss vorliegt, Bedenken tragen werde, durch Einlegung des Einspruchs die rechtzeitige Verabschiedung der ganzen Vorlage in Frage zu stellen. Denn bis zum 31. Juli muß ein Beschluss über die Verlängerung gefasst sein, vor allem auch bezüglich der übrigen ermäßigten Zölle, da sonst das ganze Gebäude des Zolltarifs in Frage gestellt wäre. Man glaubt also, daß die Mehrheit des Reichsrates in der nächsten Woche umfallen werde, vor allem auch, daß die preussische Regierung bei hinreichender Bearbeitung durch das Zentrum ihren Widerstand aufgeben werde.

Der ganze Widerstand der Haltung des Reichsrates zeigt sich erst recht, wenn man sich vergegenwärtigt, daß über die Herabsetzung der Zuckersteuern, die zu den verpfändeten Abgaben gehören, lange Verhandlungen mit dem Reparationsagenten notwendig waren, der mit der Herabsetzung der Zuckersteuern nur bei gleichzeitiger Erhöhung der Zuckersölle einverstanden war, weil er nicht ohne weiteres auf die 140 Millionen, die bisher aus der Steuer mehr herauskamen, verzichten wollte. Der Reichsrat hat also durch seine Taktik die finanziellen Verhandlungen mit dem Reparationsagenten wesentlich erschwert. Auch das ist

ein Grund, daß er sich in diesem Falle wenigstens seine Haltung noch einmal überlegt und daß er es auf keinen Konflikt ankommen läßt.

Die Regierungsparteien werden heute zu der neuen Lage, die die Beschlüsse des Reichsrates geschaffen haben, in einer interfraktionellen Konferenz Stellung nehmen.

Reichstag und Besoldungsreform

Ueberweisung der Besoldungsvorlage an den Haushaltsausschuß.

U. Berlin, 2. Juli. Im Reichstag wurde am Samstag unter Ablehnung aller Anträge der Oppositionsparteien der Ausschussantrag angenommen, wonach die bevorstehende Beamtenbesoldungsvorlage dem Haushaltsausschuß zugeleitet werden soll und wonach der Haushaltsausschuß, falls eine Verabschiedung der Vorlage durch den Reichstag bis zum 1. Oktober nicht möglich ist, noch vor dem 1. Oktober über die Höhe der Abschlagszahlungen Beschluss fassen soll, zu denen am 1. Oktober die Reichsregierung ermächtigt werden soll.

Die Gewerkschafts-Vertreter des besetzten Gebietes beim Reichskanzler

U. Berlin, 4. Juli. Reichskanzler Dr. Marx empfing am Samstag in seiner Eigenschaft als Reichsminister für die besetzten Gebiete Vertreter der Spitzengewerkschaften und des Gewerkschaftsausschusses für die besetzten Gebiete. In längerer Aussprache würdigte der Reichskanzler die vaterländische Haltung der Bevölkerung an Rhein und Ruhr und teilte mit, daß er angeordnet habe, den Arbeitnehmeranteil des im Reichsetat vorgesehenen 30-Millionen-Fonds zur Vinderung der Notlage im besetzten Gebiet in Höhe von 10 Millionen Reichsmark alsbald seiner Zweckbestimmung zuzuführen.

somit eine richtige Zusammenarbeit fehle. Nur so lasse sich erklären, daß die französische Regierung den deutschen Vorschlag, ein einjähriges Provisorium abzuschließen, nicht angenommen habe, obwohl es kaum zu erwarten sei, daß der französische Zolltarif vor einem Jahr angenommen werden dürfte. Daß man aber auf deutscher Seite ein kürzeres Abkommen ablehnte, sei vollkommen verständlich, da die deutsche Kaufmannschaft in einer kürzeren Frist kein befriedigendes Ergebnis erzielen könne.

Frankreich und die Anschließfrage

U. Paris, 4. Juli. Der gegenwärtig in Paris weilende französische Botschafter in Wien, Chambrun, hat mit dem Generalsekretär des Auswärtigen Amtes, Berthelot und dem früheren französischen Botschafter in Wien, Beaumarchais, Besprechungen über die deutsch-österreichische Anschließfrage gehabt. Das sozialistische Blatt „Deuvre“ will wissen, daß Chambrun über die fortschreitende Entwicklung des Anschlusses beunruhigt sei.

Der Reichsbankpräsident in Newyork

U. Newyork, 4. Juli. Reichsbankpräsident Schacht, Montague Norman, Benjamin Strong und Charles Rist konferierten erstmalig. Der diesjährigen Besprechung wird große Bedeutung beigemessen. „Work“ will wissen, daß folgende Probleme beraten werden: nähere Untersuchung der Frage einer Dawesplan-Revision, Rheinlandräumung, wobei England Deutschland unterstützen würde, vorausgesetzt, daß Deutschland England weiterhin bei der russischen Isolierung hilft und zum Schluss eine amerikanische Kredithilfe für Frankreich.

Eine Kundgebung gegen das Konkordat

U. Essen, 4. Juli. Der Verband evangelischer Vereine der Synode Essen veranstaltete am Sonntag eine öffentliche Kundgebung gegen das Konkordat, die einen so starken Besuch aufwies, daß zwei Parallelveranstaltungen abgehalten werden mußten. Der deutschvolksparteiliche Landtagsabgeordnete Dr. Pinterneil sprach über das The-

Tages-Spiegel

Ein vom Reichskanzler einberufener Ministerrat beschäftigte sich mit dem ablehnenden Beschluss des Reichsrates zur Zollvorlage der Reichsregierung.

Das Reichskabinett hat beschlossen, den Zollentwurf in Form einer Doppelvorlage vor den Reichstag zu bringen.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Beamtenbesoldungsreform.

Dr. Stresemann ist am Samstag abend von seiner Reise nach Oslo wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Die Landeswahlen in Mecklenburg haben einen starken Rückgang der völkischen und kommunistischen Mandate gebracht.

In Essen fand eine bedeutende Kundgebung evangelischer Kreise gegen den Abschluß eines Reichskonkordates statt.

ma: „Der Streit um das Konkordat“, wobei er einleitend erklärte, daß der Kampf um das Konkordat nicht in Fraktionszimmern und Parteikonferenzen ausgetragen werde. Der Redner kam dann auf Wesen und Bedeutung des Konkordats zu sprechen. Die durch die Verfassung gewährleistete Gleichberechtigung werde vom Papst und der katholischen Kirche bestritten und die in der Verfassung festgelegte Trennung von Staat und Kirche von Rom verworfen. Staat und katholische Kirche widerstreben sich dauernd und würden nie miteinander fertig werden können. Verträge zwischen beiden könnten von keinem der beiden gehalten werden und der nachgebende Teil werde die katholische Kirche nicht sein. Letzten Endes handle es sich ebenso um die Freiheit der katholischen Mitbürger wie um die der evangelischen Glaubensbrüder. Man wolle nicht den Streit verewigen, den ein Konkordat im Gefolge haben müßte und Deutschland müsse alles tun, um die Kluft zwischen beiden Konfessionen nicht noch zu vertiefen. Die ganze Frage stehe den Evangelischen zu hoch, als daß sie zum Kuhhandel der Parteien gemacht werden dürfe. Die Evangelischen wollten keine Einengung der Verfassung zugunsten der katholischen Kirche; das gemeinsame Ziel sei die Erhaltung des Christentums. Es wurde eine Entschließung angenommen, die sich mit Entschiedenheit gegen den Abschluß eines Reichs- oder eines Landeskonkordats aussprach und dagegen wendet, daß wesentliche Rechte des Staates an die Kurie abgetreten werden. Schule und Jugendziehung in gewissensbedrückender und verfassungswidriger Abhängigkeit von der Kurie gebracht werden und in der Form der Vertragsschließung zwischen dem Staat und der Kurie das evangelische Bewußtsein irgendwie verletzt wird. Vom Staate müsse gefordert werden, daß er in voller Würdigung der Bedeutung der Kirche für das Volksleben ihnen nicht nur die nötige Freiheit, sondern auch die unerläßliche Förderung angedeihen lasse, ohne seiner eigenen Hoheit etwas zu vergeben und dem Empfinden seiner evangelischen Staatsbürger zu nahe zu treten.

Landtagswahlen in Mecklenburg

U. Strelitz, 4. Juli. Die gestrigen Wahlen zum Landtag von Mecklenburg-Strelitz sind bei einer Wahlbeteiligung von etwa 60-70 Prozent ruhig verlaufen. Nach dem vorliegenden Teilergebnis ist ein starker Rückgang der völkischen und kommunistischen Stimmen zu verzeichnen.

Die Wahlen haben folgendes vorläufiges amtliches Wahlergebnis gezeitigt: Demokraten 3041 Stimmen, Deutschnationale 10309 (12 178 im Jahre 1923), Sozialdemokraten 15 137 (11 458), Deutsche Volkspartei 2022 (2783), Verband für Handwerk und Gewerbe 4803, Kommunisten 4121 (10 342), Bund der Kleinlandwirte 1739 (2046), Verband der Haus- und Grundbesitzer 1556, Deutsch-Völkische Freiheitsbewegung 2266 (4453), Meckl.-Strelitz. Wirtschaftspartei 505 Stimmen.

Die Mandate im neuen Landtag verteilen sich wie folgt: Sozialdemokraten 12 Sitze (1923: 8 Sitze), Deutschnationale 10 (9), Verband für Handwerk und Gewerbe 4, Kommunisten 3 (7), Kleinlandwirte 1 (1), Demokraten 2, Deutsch-Völkische Freiheitsbewegung 1, Hausbesitzer 1, Meckl.-Strel. Wirtschaftspartei 0 (3), Deutsche Volkspartei 1 (2).

Um Deutschlands Sitz in der Mandats-Kommission

Unerhörte französische Hez.

U. Paris, 4. Juli. Die französische Kolonialvereinigung hat an den Völkerbund ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihrer tiefen Erregung darüber Ausdruck gibt, daß demnächst ein Deutscher Mitglied der Mandatskommission werden soll (!). Sie protestiert energisch gegen eine solche Möglichkeit, da sie die Teilnahme an der Kontrolle der Mandatsgebiete durch einen Vertreter der früheren Besitzermacht für sehr gefährlich halte. Ein solcher Beschluss sei geeignet, den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt der eingeborenen Bevölkerung zu gefährden. Der Beschluss sei umso kritischer zu beurteilen, als man den Eindruck gewinne, daß er von der Mandatskommission nicht aus freien Stücken gefaßt worden sei. Auch das „Journal des Debats“ nimmt in einem Artikel unter der Überschrift „Eine merkwürdige Affäre“ gegen den Eintritt Deutschlands in die Kommission Stellung. Das Blatt macht Chamberlain den Vorwurf, daß er gewissermaßen hinter dem Rücken Frankreichs gehandelt hätte. Sir Eric Drummond wird vorgeworfen, daß er sich für dieses Spiel hergegeben habe. Das Blatt tröstet sich schließlich mit einer Erklärung Briands, wonach der Eintritt Deutschlands in die Mandatskommission noch keineswegs bedeute, daß es auch ein Mandat erhalten werde.

Der vertragslose Zustand mit Frankreich

U. Paris, 4. Juli. Eine bemerkenswerte Betrachtung bringt das Blatt „Caillaux“, die „Volonte“, über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Das Blatt macht für die ungünstige Wendung der Verhandlungen die französische Regierung verantwortlich. Daß es zu einem vertragslosen Zustand mit Deutschland gekommen sei, obwohl der Quai d'Orsay es nicht unterlassen habe, auf die Gefahren einer solchen Entwicklung hinzuweisen, sei eine der zahlreichen bösen Rückwirkungen des Kabinetts der nationalen Einigung. Dem Kabinett der nationalen Einigkeit fehle es an einer einheitlichen Leitung, da in ihm gewissermaßen jeder Minister seine Unabhängigkeit beibehalte und

50 Jahre Reichspatentamt

II. Berlin, 2. Juli. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Reichspatentamtes fand gestern abend im Kaisersaal des „Rheingold“ ein Festessen statt. Reichskanzler Dr. Marx, Reichsjustizminister Dr. Hergt, der Präsident des Reichstags und zahlreiche andere Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie der öffentlichen Organisationen und Verbände waren erschienen. Auch Delegierte zahlreicher Patentämter des Auslandes nahmen an der Feier teil. Die Festrede hielt der Präsident des Reichspatentamtes, von Specht. Reichsjustizminister Dr. Hergt und Reichskanzler Dr. Marx ergriffen gleichfalls das Wort.

In seiner Rede feierte Reichskanzler Dr. Marx in erster Linie die im Patentamt verkörperte Durchdringung von Recht und Technik. Er betonte, daß die seinerzeit fast gleichzeitige Schaffung des Reichsgerichts und des Reichspatentamtes eine Gewähr für die sorgfältige Wahrung des patentamtlichen Rechtsschutzes durch die Gerichte gegeben habe. Das Reichspatentamt habe die Erfindung und die Industrie in den 50 Jahren seines Bestehens in ihrem wirtschaftlichen Kampfe in hervorragender Weise unterstützt und die Reichsregierung wünsche von ganzem Herzen, daß der bisherige Geist des Fortschritts und der Gerechtigkeit, wie er sich in dem Reichspatentamt schon jetzt verkörpere, auch in Zukunft dort weiter walten möge.

Hessen zur Besoldungsreform

II. Darmstadt, 2. Juli. Der Finanzausschuß des hessischen Landtages nahm in seiner gestrigen Sitzung einstimmig eine Entschließung an, in der die hessische Regierung aufgefordert wird, die Reichsregierung auf die verhängnisvollen Folgen hinzuweisen, die eintreten müßten, wenn das Reich eine allgemeine Erhöhung der Beamtenbesoldung beschließt, ohne Länder und Gemeinden die Mittel zu überweisen, die erforderlich sind, um die Erhöhung auch für die Beamten der Länder und Gemeinden durchzuführen. Dessen sei infolge der durch die Besetzung verursachten ungünstigen Finanzlage nicht in der Lage, diese Mittel aus eigener Kraft aufzubringen. Das Land hätte, wenn das Reich seine Hilfe verweigere, nur die Wahl, entweder seinen Beamten die Verbesserung ihrer Lage zu versagen oder eine Finanzpolitik zu suchen, die zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß geben könnte.

Die Wahlrechtsreform in der französischen Kammer

II. Paris, 2. Juli. In der Kammer begann gestern nachmittag die große Debatte über die Wahlrechtsreform. Die Aussprache, an der als einziger Regierungsvertreter Innenminister Sarraut teilnahm, begann mit den Ausführungen des Abgeordneten Verlaup von der Rechten, der vorschlug, die Zahl der Deputierten zu vermindern. Der Kommissionsbericht schlug vor, daß in Zukunft 611 Deputierte gegen zurzeit 584 gewählt werden sollen. Die Rechte müsse es ablehnen, diesen neuen Vorschlag zu diskutieren, bevor die Zahl der Deputierten festgelegt sei. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es zu stürmischen Zwischenfällen. Die Kammer mußte auf kurze Zeit geschlossen werden. Hervor-

Anatol Wangerin

Ein Roman für jung und alt von Amanda Klock
Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

(8. Fortsetzung.)

In Anatols Angeficht stieg plötzlich ein heiße Blutwelle. „Herr Staatsanwalt“, begann er in zitternder Erregung, „als mein Vater jene Worte sprach, da war er noch nicht wieder völlig bei Verstand. Erst ganz zuletzt lehrte ihn die Erinnerung zurück, da sagte er zu meinem Bruder: „Beruhter, du hast mich betrogen, dies Kind tat mir nichts zu-leide, ich stürzte von selbst. Eine Feder und das Testament, ich will es durchstreichen. Anatol ist mein Erbe, er allein!“ Ich habe das alles schon vor dem anderen Herrn Staats-anwalt ausgesagt.“

Des Zuhörenden Blick wurde bei dieser Erzählung nicht um einen Schatten milder oder wärmer.

„Hast du einen Zeugen hierfür?“ fragte er gelassen.

„Dawohl, meinen Bruder, er stand ja dicht daneben!“
„Dein Bruder hat unter Eid ausgesagt, daß der Sterbende, nachdem der Notar fort war, überhaupt nicht mehr zur Besinnung gekommen ist, auch der Herr Notar Könning hält ein nochmaliges Erwachen deines Vaters aus dem Todes-kampfe, nachdem er den Keller verlassen, für unmöglich. Du möchtest mit diesem Märchen das Zeugnis deines Bruders gegen dich zerstören, du bist sehr pfliffig, bedenkst aber nicht, daß du nicht vor einer Person deines Alters, sondern vor einem erfahrenen Manne stehst. Ich sage dir hiermit, du tust am klügsten, ein offenes Geständnis abzulegen, denn verurteilt wirst du unter allen Umständen.“

„Dann wird ein Unschuldiger verurteilt, Herr Staats-anwalt!“ rief Anatol in äußerster Verzweiflung, „aber wenn Sie mich enthaupten lassen — ich kann nichts gestehen, denn ich habe den Mord nicht begangen! O mein Gott, mein Gott, erbarme dich doch über mich!“

In wildem Jammer schüttelte sich sein Körper, und wäh-rend er flehend die Hände erhob, brach es wie ein ungestümes Gebet von des Bemerkten Lippen:

„O meine Mutter, meine liebe Mutter, kannst du es mit ansehen, daß man mich so furchtbar quält? Du weißt ja, daß es anders ist, oh, beschütze mich doch vor den graujamen Menschen, denen ich nichts zuleide getan, und die mich gewalt-sam verderben wollen.“

gerufen wurden diese Zusammenstöße durch die Gegenwart von einigen Deputierten, die im Januar zu Senatoren ge-wählt worden waren, trotzdem aber noch an den Sitzungen teilnahmen. Das Zentrum und die Rechte brüllten minutenlang: „In den Senat mit ihnen!“ und begleiteten diese Rufe mit einem ohrenbetäubenden Pultdeckelfonzert. Der Vor-schlag Verlaups wurde von der Linken energisch bekämpft. Mit 259 gegen 223 Stimmen wurde der Antrag, die Zahl der Abgeordneten im voraus festzulegen, abgelehnt. In der all-gemeinen Aussprache setzte sich ein Vertreter der Rechten gegen die Rückkehr zum Kreiswahlrecht ein, das nach seiner Auffassung das parlamentarische Regime diskreditieren würde. Die Fortsetzung der Diskussion wurde schließlich auf Dienstag vertagt.

Rußland und Polen

Erneute Inzision des Konflikts.

II. Wiga, 2. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung dem polnischen Gesandten Patek, der wegen der Erschießung der Polin Wischniewskaja interve-nierte, die Erklärung abgegeben, daß sie weitere Erschießun-gen zurzeit nicht beabsichtige. Die polnische Regierung ver-langt eine Erklärung über die letzten Erschießungen von Polen in Rußland. Gegenwärtig befinden sich 12 bis 15 pol-nische Bürger in russischen Gefängnissen. Für den Fall, daß die weitere Unsicherheit fortbesteht, sollen die polnischen Bürger die Sowjetunion verlassen.

Wie verlautet, beabsichtigt die französische Regierung zwis-chen Moskau und Warschau in der Angelegenheit zu ver-mitteln; man glaubt aber nicht, daß dieser Schritt viel Er-folg haben wird. Die Sowjetregierung ärgert in der letzten Zeit mit Bestellungen an die polnische Industrie. Die „Is-westia“ verzeichnet, daß die amerikanische Anleihe für Po-len infolge der zugespitzten russisch-polnischen Beziehungen gescheitert sei.

Neue amerikanische Seeabrüstungsforderungen?

II. Newyork, 2. Juli. In einer Konferenz der Staats-sekretäre Kellogg und Wilbur und der amerikanischen Ad-miralität, in der die Entscheidung Englands auf der Geuser Seeabrüstungskonferenz zur Erörterung stand, kam die Be-rückichtigung über die englische Haltung zum Ausdruck. Wa-shingtoner Meldungen deuten jedoch an, daß die Vereinig-ten Staaten neue Beschränkungsforderungen für Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote stellen werden.

Kleine politische Nachrichten

Kein Deutscher mehr im Landauer Militärgefängnis. Wie die Morgenblätter aus Landau melden, wurde die letzte deutsche Spionagegefangene, die sich noch im französischen Militärgefängnis Landau befand, von der französischen Mi-litärstaatsanwaltschaft der deutschen Justizbehörde übergeben und in das Landgerichtsgefängnis Frankenthal übergeführt.

Beschlüsse des Stockholmer J. S. R.-Kongresses. Die Gruppe für Industrie und Handel der Internationalen Handelskammer beschloß in einer Sitzung, an der auch der Vorstand des Leipziger Messeamtes teilnahm, die Einsetzung

„Laß die Poffen — du stehst vor dem Staatsanwalt und nicht auf dem Theater!“

Rauh und drohend tönte die Stimme seines furchtbaren, durch nichts zu besiegenden Gegners an des Unglücklichen Ohr, der in Schmerz vergehend, sich kaum noch aufrecht zu halten vermochte.

„Tritt näher und antworte mir auf meine Fragen, ohne erst zu überlegen, kurz und bestimmt!“

Anatol atmete schwer, wie im Wirbel kreiste in seinem Kopf alles durcheinander.

Der Staatsanwalt aber hatte kein Auge für sein leiden-des Aussehen, für das Zittern seines Körpers; mit einem Verbrecher fühlte er kein Mitleid, ihn zu entlarven war sein einziges Bestreben.

Und so inquirierte er den Knaben mit Kreuz- und Quer-fragen noch drei volle Stunden, erst als er bemerkte, daß Anatol halb irre redete, ihn nicht mehr verstand und wie abwesend anblickte, hieß er den Laumelnden abführen.

Eingestanden hatte er nichts.

Sechstes Kapitel

Eine Equipage, deren Sitze und Rücklehnen mit weißem Atlas ausgeschlagen waren, neben dem betretenden Kutscher ein Diener in Livree, flog auf gummiumspannten Rädern pfeilgeschwind durch die Arabellastraße, in welcher sich das Landgericht befand; mit Mühe nur gelang es dem Lenker des Gefährts, die feurigen Apfelschimmel vor dem großen Gebäude zum Stehen zu bringen.

Der Diener in der goldglänzenden Livree schwang sich eilig vom Kutscherstuhle herab, und mit der rechten Hand seinen Hut abnehmend und ein Stück vom Kopf entfernt in der Luft haltend, riß er mit der linken unter einer tiefen Verbeugung den Schlag auf.

Ein noch sehr junger Mann in hochelegantem, schwarzem Gesellschaftsanzug, auf dem sorgfältig frisierten blonden Haupt einen Zylinderhut von feinsten Herstellungs, entließ auffallend langsam, den bläulichen Blick hochmütig und wegwerfend über die Fußgänger gleiten lassend, der prunkvollen Equipage.

Das Gesicht des jungen Herrn war voll und blühend, seine Gestalt behaglich gerundet, wie die eines viel älteren Menschen.

Was war in den, seit Balldorfs Tode verflorenen vier- einhalb Monaten aus dem blassen Jüngling geworden,

einer internationalen Studienkommission zum Zwecke, die Vermehrung von Messerveranstaltungen hinauszuhalten, da diese eine wachsende Belastung für die Aussteller bildeten. Der Schiedsgerichtshof nahm u. a. eine Resolution an, in der er sich für weitestgehende Anwendung der Schiedsklausel der J. S. R. bei Abschluß von Verträgen ausspricht.

Die Verhaftung von Deutschenführern in Rumänien. Wie die Abendblätter aus Bukarest berichten, wurden die Führer der Banater Schwaben, Dr. Huth und Prälat Blas-fowitsch bei der ersten Wahlversammlung in Singa von den Rumänen verhaftet.

Aus aller Welt

Ein großer Waldbrand.

Zwischen Belmich und Nohern (Rheinland) ist ein großer Waldbrand bemerkt worden, der bisher noch nicht hat ge-löscht werden können. Seit einiger Zeit waren an der ge-nannten Stelle größere Holzmassen geschlagen und zum Wegfahren bereitgehalten worden. Diese sind trotz der Rässe des Bodens von den Flammen ergriffen worden, die auf den dichten Wald übergriffen. Die Feuerwehren der benachbar-ten Gemeinden versuchten, durch Anlegung von breiten Grä-ben um die Brandstätte den Brandherd einzudämmen.

Zugszusammenstoß in Sachsen.

Wie die Reichsbahnbetriebsdirektion Zwickau mitteilt, fuhr bei Werdau ein Güterzug einem Personenzug in die Flanke. Fünf Personenwagen und ein Güterwagen ent-gleiten. 5 Reisende wurden leicht verletzt. Die Betriebs-strecke Zwickau-Reichenbach sowie Werdau-Reichenbach war unterbrochen.

Berlins größter Einbruch aufgeklärt.

Wie die Blätter melden, ist nunmehr der größte Ein-bruch, den Berlin jemals gesehen hat, nach 4 Jahren auf-geklärt worden. Es handelt sich um die Plünderung des Juwelengeschäfts von Rosenthal u. Sohn in der Friedrich-straße 60 am 22. Juli 1923. Den Einbrechern waren 80 Kra-vattenadeln, 15 goldene Zigarettenetuis, 80 Platinarm-bänder und anderer großer Perlens- und Brillantenschmuck in die Hände gefallen. Der wegen anderer Einbrüche im Ruchthaus zu Brandenburg sitzende Pole Roszat Mess konnte jetzt überführt werden, daß er an dem Einbruch am 22. Juli 1923 beteiligt war. Sein Helfer und Anstifter zu dem Raubzug, der Berliner Juwelier Schaffer, war Er-presserhänden zum Opfer gefallen und hat durch Selbstmord seinem Leben ein Ende bereitet.

44 Arbeiter an Fleischvergiftung erkrankt.

Wie aus Hall gemeldet wird, erkrankte nach dem Genuß von Fleischschaftee eine große Anzahl von Arbeitern, die an der Straße Innsbruck-Hall mit Kabellegeren beschäftigt sind. Mehrere Arbeiter sanken bewußtlos an der Arbeitsstelle um und 44 von ihnen mußten im Laufe des Tages und der Nacht in das Krankenhaus eingeliefert werden. Zahlreiche andere befinden sich in Privatpflege. Die nicht erkrankten Arbeiter waren über den Vorfall sehr aufgebracht und es kam zu Demonstrationen gegen den Menageleiter, die zu Tätlichkeiten ausgeartet wären, wenn nicht die Gendarmerie rechtzeitig eingeschritten wäre.

dessen schwächliche Figur im dürftigen, ausgewachsenen An-zug einen geradezu noleidenden Eindruck gemacht hätte?

Ludolf Wangerin glich in nichts mehr dem ältesten Stiefsohn des Pfandleihers, selbst der Ausdruck seiner blauen Augen war ein anderer geworden, früher fast demütig bescheiden, jetzt selbstbewußt und herausfordernd.

Das erbeutete Vermögen des Stiefvaters war größer gewesen, als Ludolf erwartet hatte, bei günstiger Anlage der Kapitalien hatte er hundert Taler täglich zu verzehren. Er lebte wie ein Fürst in der schloßähnlichen Villa, welche er sich im vornehmsten Stadtviertel gekauft, besuchte alle Wettrennen, hielt sich Reit- und Wagenpferde, hatte eine Loge im Theater und machte überhaupt jeden Sport mit.

Gemeffenen Schrittes, das Haupt dünkelschwarz steil tragend, stieg Ludolf die wenigen Stufen der breiten Granittreppe zum Landgericht empor. Ein Ausdruck übelster Laune drückte sich in seinen Mienen aus.

Um dieses grünen Schlingels willen, „den er einmal seinen Bruder genannt“, hatte er seine äußerst amüsante und ge-sunde Badekur in Ems unterbrochen und in die Heimat zurückkehren müssen, denn heute, am ersten Juli, sollte Ana-tols Prozeß öffentlich verhandelt werden; vor drei Wochen waren die Untersuchungsakten geschlossen worden.

Die im Zeugenzimmer bereits versammelten Personen, die ehemalige Dienstmagd seines Stiefvaters und die Haus-bewohner — der Schuldirektor Anatols, der Notar und dessen Schreiber waren noch nicht zugegen — grüßte Ludolf nur im Vorbeischießen mit einem herablassenden Neigen des Hauptes, durch eine Ansprache zeichnete er keinen von allen aus, „das wäre für solche Leuten doch wohl der Ehre zuviel gewesen.“

Aber damit niemand es wage, etwa gar ihn anzureden, so schlichtweg, als sei er noch der Pfandleihersohn in dem zu kurzen Röckchen, nahm er abseits von den übrigen Auf-stellung, seinem Anlitze einen hochmütigen und äußerst gereizten Ausdruck verleihend.

„Mit dem dummen Jungen,“ dachte er, „muß man gar kein Mitleid haben, dem geschieht ganz recht; wäre er nicht immer so pöhlig zu dem Alten gewesen, dann hätte der viel-leicht längst ein Testament gemacht, und ich müßte mich nun wie ein halber Bettler mit fünfzig Talern täglich ein-schränken. Da bin ich klüger gewesen, ich habe mir von jung auf gesagt: mit reichen Leuten muß man sich gut halten.“

Im Sitzungssaal war der Gerichtshof vollständig ver-sammelt und jeder hatte seinen Platz eingenommen.

Massenvergiftungen in Polen.

Wie aus Warschau berichtet wird, sind in Warschau in Polen 800 Soldaten des Artillerieregiments 78 an Fleischvergiftung erkrankt, darunter über 400 sehr schwer. Eine Untersuchung ist behördlicherseits eingeleitet worden.

Der Holland-Indien-Flug beendet.

Der Holland-Indien-Flug ist mit der Ankunft der Flioger in Batavia erfolgreich beendet worden. Die 16 000 Kilometer lange Strecke ist in 13 Reisetagen zurückgelegt worden. Die eigentliche Flugzeit betrug 87 1/2 Stunden.

Niesenwaldbrand in Algier.

Wie aus Algier gemeldet wird, ist in der Nähe von Dued Sahel ein Waldbrand ausgebrochen, der bereits über 2000 Hektar Wald zerstörte. Mehrere Verwalter und Einheimische sind in dem Feuer umgekommen.

15 Menschen an Stihlschlag gestorben.

Nach einer Meldung aus Chicago erstreckt sich über den mittleren und westlichen Teil der Vereinigten Staaten eine Hitzewelle, die zahlreiche Stihlschläge verursacht und in Chicago bereits 15 Todesopfer gefordert hat.

Byrds Ozeanflug

II. Paris, 2. Juli. Byrds abenteuerliche Fahrt und Rettung löst, wie „Petit Parisien“ aus Newyork meldet, überall größte Begeisterung aus. Die Blätter bringen stündlich neue Ausgaben mit Einzelheiten des Fluges und unterstreichen dabei die außerordentliche Bedeutung der Ozeanüberquerung mit dem schweren Flugzeug, in dem sich alle notwendigen wissenschaftlichen Apparate befanden.

Aus Württemberg

Reichskanzler a. D. Dr. Luther in Tübingen.

Auf Einladung des Tübinger Hochschulringes sprach im Schillersaal des Museums Reichskanzler a. D. Dr. Luther über das Thema: „Bewußte Politik“.

Die einzelnen großen Handlungen der Geschichte sind immer Ausflüsse bewußten politischen Handelns. Ein Akt bewußter Politik ist auch das Handeln, das man zusammenfaßt unter dem Namen Locarno. Die Locarno-Politik, die mit dem Londoner Abkommen beginnt, bezweckt an die Stelle des Versailleser Vertrages eine Neuregelung der Wirtschaft zu setzen. So entstand der Dawesplan. Weiter kam Locarno, der Eintritt in den Völkerbund. Damit sind 8 Millionen Deutsche befreit worden. Weiter ist damit die Stabilisierung der deutschen Währung erhalten geblieben.

Der Staat griff in die Wirtschaft durch gesetzgeberische Maßnahmen ein. Diese Entwicklung wird von vielen Seiten als Ueberspannung der staatlichen Macht empfunden. Wir sehen heute überall eine besonders eindringliche Beschäftigung der Politik mit der Wirtschaft. Der Redner ging sodann über zu den Aufgaben der bewußten Politik Deutschlands im gegenwärtigen Augenblick. Ueberall sind uns die größten Schwierigkeiten entgegengesetzt, auf dem Weg friedlicher Verständigung weiterzukommen. Die Führung der deutschen Außenpolitik ist deshalb außerordentlich erschwert. Eine Volkswirtschaft kann nur dann bestehen, wenn sie nicht mehr ausbleibt, als sie einnimmt. Man hatte in Deutschland vor dem Kriege niemals eine aktive Handelsbilanz, sie war passiv. Trotzdem wurde Deutschland immer reicher. Dies erklärt sich durch die unsichtbare Ein-

Musiklang

Vor Abendwolken lag der Wald,
der Lenz hat ausgeflogen;
ein Krähenwolk hat flügelstern
sich übers Feld geschwungen.

Aus offener Brache weiß und weiß
sind Nebel aufgestiegen,
das letzte ferne Wolkenrot
mußt wieder heimwärts fliegen.

Ein Abendlied steht still am Wald
in Träume eingesponnen,
nun hüßt's der dunkle Mantel bald,
verklungen und — zerronnen . . .

Dannes Schmalzsch.

fuhr. 1926 hatten wir eine aktive Handelsbilanz. Diese hat einen großen Teil unseres Volkes verwirrt. 1927 hat die Aufklärung gebracht. Wir haben nicht nur eine passive Handelsbilanz, sondern auch eine passive Zahlungsbilanz. Das Gleichgewicht bildeten aber die ausländischen Anleihen. Wir sind in den ersten Monaten des laufenden Jahres so stark passiv gewesen, daß befürchtet wurde, man näherte sich dem Abgrund. Wenn aber die Handelsbilanz vor dem Kriege nicht aktiv war, wie soll dann die Handelsbilanz nach dem Kriege aktiv werden?

Wir sind nun einmal machtlos. Wir müssen deshalb mit bewußter Politik arbeiten, um zum Ziele zu gelangen. Die größte Gefahr für unser Volk ist, daß es die Schicksale des Völkentums zu teilen hat. Dem gegenüber müssen wir die Erhaltung des Deutschtums als Volk mit ganzer Kraft zu betreiben bestrebt sein.

Aus Stadt und Land

Calw, den 4. Juli 1927

Hermann Hesse-Ehrung.

Anläßlich des 50. Geburtstages des Dichters Hermann Hesse am vergangenen Samstag war der dem Dichter geweihte Brunnen beim „Möhl“ im Auftrag der Stadtverwaltung mit Blumen und Blutzypressen reich geschmückt worden. Dem Jubilar gingen von der Stadtverwaltung ein Glückwunschschreiben nebst zwei von Kunstmaler Julius Müller-Calw gefertigten Radierungen zu.

Verkehr mit Sonntagsrückfahrkarten.

Von Samstag, 9. Juli, an wird der Schnellzug D 915 auch auf der Strecke Pforzheim (ab 16.25) — Eutingen bei Forth (an 17.44) für den Verkehr mit Sonntagsrückfahrkarten freigegeben.

Kirchenbau in Ottenbronn.

Der Bericht in Nr. 150 über den Kirchenbau in Ottenbronn muß dahin berichtigt werden, daß die Gemeinde Ottenbronn nicht ein Drittel, sondern nur ein Zehntel (6-7000 M) aufzubringen hat. Freiwillige Stiftungen, wie unentgeltliche Führen, Lieferung von Materialien, Stiftungen usw. werden dem Anteil, den die Gemeinde zu tragen hat, gutgeschrieben, so daß sie bei einigermaßen reger Beteiligung ihr Gotteshaus so gut wie geschenkt bekommen kann. Die Hauptlast mit neun Zehntel (9110 M) der Baukosten trägt in großzügiger Weise die Landeskirche, welcher

die Gemeinde zu großem Dank verpflichtet ist. Solange Ottenbronn Filiale von Hirfan war, fanden hier außer einer vom Hirfauer Geistlichen freiwillig gehaltenen Monatsbibelstunde, keine Gottesdienste statt. Nunmehr ist die Gemeinde zu einer selbständigen Pfarrei mit regelmäßigen Sonntagsgottesdiensten, freiwilligen Wochenbibelstunden und sämtlichen kirchlichen Handlungen erhoben und wird vom Neuhengstetter Geistlichen bedient. Bis zur Fertigstellung der neuen Kirche, die außer einem Gemeindeesaal auch eine Schwesternwohnung enthalten soll, hat die südd. Vereinigung ihren Besaal für die kirchlichen Zwecke freundschaftlich zur Verfügung gestellt. Möge das neue Gotteshaus, mit dessen Bau noch in diesem Monat begonnen wird, ein Segen für Ottenbronn werden und das kirchliche Leben der Gemeinde reich befruchten!

Gesangswettstreit in Neubulach.

Bei dem gestrigen mit der Fahnenweihe des Männergesangsvereins verbundenen Gesangswettstreit in Neubulach wurden recht beachtliche Ergebnisse erzielt. Ländliche wie städtische Vereine des Nagoldbärgergaues zeigten durch ihre Darbietungen, daß sie mit Eifer bemüht sind, das hohe Gut des Männergesangs zu pflegen. Im einfachen Volksgesang schnitt Sängerkunst Unterhangstett mit 42 P. und einem 1a-Preis am besten ab. Es folgten Liederkrantz Solzbrunn mit 38,5 Punkten (1b-Preis), Sängerkantz Liehelsberg mit 37,5 Punkten (1b-Preis), Freundschaft Neuzingen mit 36 Punkten (1b-Preis), Liederkrantz Breitenberg mit 33 Punkten (1c-Preis), Liederkrantz Walddorf und Gesangverein 1919 Sproffenhaus mit je 31,5 Punkten (1b-Preis). Mit über 30 Sängern konnte der Gesangverein Schönbühl 41,5 Punkte (1a-Preis) erringen. In der Nachmeldekategorie stehen an führender Stelle mit je 46,5 Punkten (1a-Preise) die Quartette Grünhütte Pforzheim und Sängerrunde Rosenheim-Stuttgart; es folgten Männergesangverein Güttingen mit 42,5 Punkten (1b-Preis) und Eintracht-Rohrdorf mit 38 Punkten (1b-Preis). Im gehobenen Volksgesang führt Sängerbund Arnbach mit 49 Punkten (1a-Preis), der Liederkrantz Emmingen erhielt 43 Punkte (1a-Preis). Ausgezeichnete Leistungen erzielten in der Nachmeldekategorie Rasenpieler Pforzheim mit 51 Punkten (1a-Preis) und Turn- und Sportverein Nöttingen mit 50,5 Punkten (1a-Preis). Die höchsten Tagesleistungen erreichten in der Stadtklasse Sängerbund 1881 Pforzheim mit 55 Punkten (1a-Preis) und in der Nachmeldekategorie Liederkrantz Alt-Springen mit 54 Punkten (1a-Preis). Beide Vereine wurden mit einem Fahnenkrantz, der erste außerdem mit dem goldenen Sängerring ausgezeichnet. Als Preisrichter hatten Chordirektor Kuhn-Karlsruhe und Chordirektor Schneider-Zusenhäuser mit großer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit gearbeitet. Der Liederkrantz Calw, welcher sich am Wettstreit nicht beteiligen konnte, erfreute am Nachmittag des Festes die sehr zahlreich erschienenen Gäste durch den vortrefflichen Vortrag eines Chores unter Leitung von Musikdirektor Schrafft-Pforzheim. Ein ausführlicher Bericht über das wohlgelungene Fest wird folgen.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Die Wetterlage wird vorwiegend von der nördlichen Depression beeinflusst. Für Dienstag und Mittwoch ist immer noch unbeständiges, zeitweise bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Anatol Wangerin

Ein Roman für jung und alt von Amanda Klock

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Weidau Sa.

(9. Fortsetzung.)

Der Verteidiger stand vor seinem Pult.

Auch die Anklagebank beherrschte bereits ihren Insassen. In sich zusammengesunken, bleich und verhärrt, mit trübem Blick und nervös zitternden, abgezeigten Händen saß er da, der arme Gefangene, der unglückliche Anatol — ein Bild des Jammers, des Erbarmens. Er war mit derselben einfachen, grauen Toppe bekleidet, die er am Tage seiner Verhaftung getragen, und die er auch in den vierzehntägigen Monaten der Untersuchungshaft, in Ermangelung einer anderen Gewandung, ununterbrochen hatte anlegen müssen.

Aber während andere in seinem Alter gewachsen und ihnen die Kleidungsstücke zu eng geworden waren, schien Anatols Gestalt um Jahre zurückgegangen, die Achseln hingen ihm weit von den Schultern herab, die Knie hatten er aufschlagen müssen, damit sie die Hände nicht verdeckten. Der Präsident gab den Befehl, den Belastungszeugen Rudolf Wangerin einzulassen.

In dem Augenblick, da dieser Name von den Lippen des greisen Richters erklang und Anatol sich bewußt war: „Jetzt kommt er, jetzt kommt er, der Schändliche, der mich so elend gemacht“ — bebte sein Körper konvulsiv zusammen, und als die Tür zum Zeugenzimmer sich auf tat, als der Schritt seines gnadenlosen Todfeindes sich näherte, da entfuhr der gequälten Brust ein gepreßter Schrei!

Es stimmte schwarz und rot vor seinen Augen, seine Sinneskräfte verrannen und sekundenlang mußte er die glühende Stirn auf die Brüstung vor der Anklagebank stützen.

Erheuchelte Trauer im Angesicht, schritt Rudolf Wangerin bis an die Barriere, welche den Raum für die Zeugen von dem Richterisch trennt.

Hier blieb er stehen und begrüßte den Gerichtshof mit einer gewissen gemessenen Höflichkeit.

Richter und Geschworene musterten betroffen Ludwigs Erscheinung, dann huschten die Blicke sämtlicher Männer nach der zusammengesunkenen Knabengestalt auf der Anklagebank.

Das waren Brüder? Der eine in der Toilette eines Prinzen, geschmückt mit Juwelen, blühend, gesund, voller Lebenskraft, frei, glücklich und reich — der andere im abgetragenen Kittel, greisenhaft, fied, sterbensunglücklich, gefangen und bettelarm!

Der ganze Gerichtshof war aufs äußerste unsympathisch von Ludwigs Anblick berührt.

Froßig klang der Ton des Präsidenten, als er dem Hauptbelastungszeugen Rudolf Karl Michael Wangerin die üblichen Fragen nach Alter, Geburtsort, Stand usw. vorlegte. Dann ließ er ihn die rechte Hand erheben und die Eidesformel nachsprechen.

Ludwig schwur!

Rein Stottern, kein Zittern beeinflusste die Stimme Ludwigs, im Namen Gottes schwur er, die reine Wahrheit sagen zu wollen — voll eifriger Ruhe spie er dem Herrn der Welten in das heilige Angesicht!

Hochaufgerichtet hatte Anatol gelauscht, mit freideweißen Lippen und verjagendem Herzschlag.

Und nun war es doch geschehen — Anatol sank elend in die Anklagebank zurück — dieses Scheusal war sein Bruder! Nach der Ablegung des Eides begann Rudolf zu sprechen; seine heutige Aussage deckte sich vollkommen mit der aus der Voruntersuchung.

Seine wehr- und waffenlose Ohnmacht fühlend, dem geharnischten Feinde gegenüber, glitt Anatol auf den Sitz der Anklagebank nieder, und ein stöhnender Seufzer entglitt hörbar seiner wild arbeitenden Brust.

Die Abhörung der übrigen Belastungszeugen währte mehrere Stunden und förderte nichts Neues zutage.

Die mit bewegter Stimme abgegebene Aussage des einzigen Entlastungszeugen, des ehemaligen Schuldirektors Anatols war folgende:

„Es hat mich in meinem Leben nichts schmerzlicher berühren können, als einen Knaben, der jahrelang meine Schule besuchte, den ich um seiner zahlreichen guten Eigenschaften willen stets mit väterlichem Wohlwollen betrachtet habe, jetzt an diesem wächtigen Tag leben zu müssen.“

Auf die Frage des Präsidenten, ob er dem Angeklagten die Tat unter den ihm bekannten Umständen zutraue, antwortete der Zeuge achselzuckend:

„Hierüber wage ich keine bestimmte Meinung abzugeben. Ich würde vollständig verneinen, denn Anatol hatte ein sehr weiches, gefühvolles Herz. Aus diesem Grunde ließ er sich auch bereden, das falsche Zeugnis für den Freund anzufertigen, und niemals hat er sich an einem Tier versündigt. Allein ich stehe hier vor Gericht, und so darf ich nicht unterlassen, zu sagen, daß er, wenn man ihn beleidigte, in furchtbaren Zorn geraten konnte. Einmal, auf einem Schulfest, hat Anatol einem anderen Schüler arg mitgespielt, welcher seinen Halbbruder Rudolf, der sich ebenfalls an dem Fest beteiligt hatte, in spöttischer Weise kritisierte. Das Ansehen seines Bruders hochzuhalten, würde er sein Leben hingegeben haben.“

Der Sprecher bemerkte, daß dieses absichtlich von ihm mitgeteilte Erlebnis und seine sich daran anschließende Bemerkung großen Eindruck auf den Gerichtshof machte. Die Blicke der Richter wie der Geschworenen ruhten einen Augenblick voll Verachtung und Widerwillen auf Ludwigs Gesicht.

„Die meisten Unannehmlichkeiten“, fuhr der Zeuge fort, „zog sich Anatol durch sein allzu feuriges Parteinehmen für den Unterdrückten zu. Seine heldentümliche Natur und sein Gerechtigkeitsgefühl gaben es nicht zu, einen Schwächeren unterliegen zu sehen. Ich würde mich unaussprechlich freuen, wenn der im großen ganzen edel und strebbar veranlagte, mit außerordentlichen Geistesgaben ausgestattete Knabe von der unheimlichen Anklage freigesprochen würde, gelitten hätte er schon genug. Mir blutet das Herz, ihn so wiedersehen zu müssen, den noch vor kurzem in Jugendkraft Strohhenden — jetzt nur noch ein Schatten seines früheren Ichs!“

Mit der Aussage des Schuldirektors wurde das Zeugenverhör geschlossen, und der Staatsanwalt nahm zu einer zweifündigen Rede das Wort.

Anatols brennender Blick hing in verzehrender Angst an den Lippen des Mannes, der ihm nächst seinem Bruder in seiner jugendlichen Auffassung als sein größter Feind erschien.

(Fortsetzung folgt.)

ECB. Wildbad, 2. Juli. Flaschnermeister und Gemeindevorstand H. Großmann stieg bei Ausübung seines Berufs auf eine Leiter und stürzte ab. Der Verunglückte, der im 68. Lebensjahre steht, erlitt einen Schädelbruch und sein Zustand gibt zu Beforgnissen Anlaß. Da er allein arbeitete, wurde der Unfall erst nach einiger Zeit bemerkt, worauf seine Einlieferung ins Krankenhaus erfolgte.

ECB. Stuttgart, 2. Juli. Die Stuttgarter Studentenschaft veranstaltete gestern Abend eine Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge. Nach einem Vortrag von Prof. Dr. Rapp-Dübingen wurde eine Entschließung angenommen, worin gegen das erprekte Schuldbekenntnis Protest erhoben wird.

ECB. Stuttgart, 2. Juli. Der frühere Präsident des württ. Landtags, Rechtsanwalt und öffentlicher Notar Heinrich von Kraut, feiert am 4. Juli seinen 70. Geburtstag. Herr von Kraut stammt aus Schwab.-Hall, wo sein Vater Rektor war. Nach Vollendung seiner juristischen Studien ließ er sich in Stuttgart als Rechtsanwalt nieder und wurde später auch noch öffentlicher Notar. Seine politische Laufbahn begann er als Vertreter der Konservativen Partei im Stuttgarter Bürgerausschuß, der ihn später wegen seiner verbindlichen Eigenschaften zum Obman machte. Nachdem Herr von Kraut Landesvorsitzender der Konservativen Partei in Württemberg geworden war, trat er 1901, im Oberamt Calw gewählt, in den Landtag ein, dem er bis 1918 angehörte. 1906 wurde er zweiter Vizepräsident der Zweiten Kammer, 1912-1918 war er als Nachfolger Payers Landtagspräsident. Seine Geschäftsführung war stets gewandt und konzipiant. Nach der Revolution gehörte er der Na-

tionalversammlung an, zog sich dann aber aus dem politischen Leben zurück. Seit 1903 ist er Vorstandsmitglied der württ. Kammer, an deren Spitze er jetzt steht. Seine verdienstvolle Tätigkeit im öffentlichen Leben sichert ihm die herzlichsten Glückwünsche aus den weitesten Kreisen der Bevölkerung zur Vollendung des 70. Lebensjahres.

ECB. Troffingen, 2. Juli. Das Staatsministerium hat dem Pfarrdorf Troffingen, DM. Tutlingen, die Eigenschaft einer Stadt verliehen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

L. C. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 2. Juli.

Erdbeeren (Gartenpreßlinge) 30-60, Stachelbeeren 20 bis 30, Johannisbeeren 25-35, Heidelbeeren 40-45, Erdbeeren (Brodler) 20-25, Kopfsalat 3-7, Wirsing (Röhlkraut), 1 Pfd. 12-15, Weißkraut, rund, 1 Pfd. 12-15, Blumenkohl, 1 St. 25-30, rote Rüben 10-12, gelbe 6-8, Karotten, runde 8 bis 12, Zwiebeln 10-12, mit Rohr, 1 Bb. 8-10, Gurken, 1 St. 30-40, Rettige, 1 St. 5-10, Sellerie, 1 St. 10-20, Spinat 7-14, Mangold 10, Rhabarber, 1 Bb. 8-12, Kohlraben, Kopf, 1 St. 5-8 S.

Vom Calwer Schlachthaus.

Im Monat Juni 1927 wurden im Calwer Schlachthaus geschlachtet: 8 Ochsen, 24 Rinder, 4 Farren, 14 Kühe, 131 Kälber, 216 Schweine und 9 Schafe.

Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Weißkraut 25-30, Brodelerbsen 45, Tomaten 50, gelbe Rüben 30, Zwiebeln 18-22 S das Pfund, Gurken 0,30-1,00, Blumenkohl 0,25 bis 1,00 M, Salat 5-10, Rettig 5-10, Kohlräbchen 10 M pro Stück, Kirschen 35-45, Heidelbeeren 30-35 S das Pfund, der Liter 40 S, Tafelbutter 2 M, Landbutter 1,70-1,80 M, frische Eier 13 S, ausländische Eier 11-13 S.

Schweinepreise.

Besigheim: Milchschweine 14-20 M. — Blaufelden: Milchschweine 15-26 M. — Crailsheim: Läufer 40-55, Milchschweine 15-20 M. — Gerabronn: Milchschweine 14-21 M. — Giengen a. Br.: Saugschweine 14-21, Läufer 36-55 M. — Hall: Milchschweine 15-25 M. — Heilbronn: Milchschweine 11-22, Läufer 28-41 M. — Künzelsau: Milchschweine 15-22 M. — Dehringen: Milchschweine 19-26 M. — Rottweil: Milchschweine 14-21, Läufer 43 M. — Troffingen: Milchschweine 18-21 M. — Ulm: Milchschweine 16 bis 22 M. — Waiblingen a. E.: Milchschweine 16-23 M das St.

Fruchtpreise.

Giengen a. Br.: Kernen 16, Haber 12,20, Weizen 15,80 M. — Tübingen: Weizen 16,50-17, Dinkel 12,50, Gerste 14,50 bis 15, Haber 13,13-14 M der Zentner.

Die drückten Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Anschlag kommen. D. Schmitt.

Wichtige Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw.

Das Sammeln von Lindenblüten an städt. Bäumen ist gestattet.

Ein Verbot besteht nur für die Bäume des Stadtgartens. Die Blüten dürfen jedoch nur unter Benützung von Bockleitern gesammelt werden; auch dürfen Kinder nur unter Aufsicht Erwachsener zum Blütensammeln verwendet werden. Jede Beschädigung der Bäume wird bestraft.

Calw, den 2. Juli 1927.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Zavelstein.

Das

Beerenjammeln

im hiesigen Gemeindevald

ist bei Strafe verboten

Gemeinderat.

Aufruf.

Die Teilgemeinde Spehhardt hat beantragt, den auf Markung Spehhardt gelegenen

Ortsweg Nr. 1 mit 24 a 06 qm und den Bz. Weg. Nr. 9 mit 31 a 36 qm

als Eigentum der Teilgemeinde Spehhardt in das Grundbuch einzutragen.

Nebenlieger und sonstige Beteiligte werden aufgefordert, etwaige Einsprüche gegen das Eigentumsrecht der Teilgemeinde Spehhardt

binnen einer Woche

hier anzubringen.

Den 2. Juli 1927.

Grundbuchamt Alzenberg.

Calw, den 4. Juli 1927.

Dankagung



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir bei dem herben Verluste unserer lieben Entschlafenen

Marie Beck

geb. Roth

von vielen Seiten erfahren durften, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Dekan Zeller. Insbesondere der Firma H. F. Baummann, sowie den Angestellten, Ehrenträgern und Arbeitern, für den tröstenden Gesang des Gesangsvereins Concordia, nicht zuletzt für die überaus vielen Blumenpenden, der zahlreichen Begleitung von Nah und Fern zur letzten Ruhestätte, sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

1 1/2 tonniger

Chevrolet Lastwagen

fabrikneu, fahrfertig, mit allem Zubehör

zum Konkurrenzpreis von 4500 M sofort lieferbar.

Autohaus Klumpp, Baiersbrunn



Fahrpläne für den Bezirk

das Stück zu 20 Pfg.

auf der Geschäftsstelle dies. Blattes erhältlich

Zugelaufen

deutscher

Schäferhund

Rüde; abzuholen gegen Kostenersatz und Futtergeld bei Carl Maier, jg., Landwirt, in Gehingen.

Gesucht werden

2000 Mk.

gegen doppelte Sicherheit und neuzeitlichen Zins.

Angebote unter N. E. 153 an die Gesch.-Stelle ds. Bl. erbeten.

WASCHMASCHINEN
WRINGMASCHINEN
nur erstkl. Fabrik. empfiehlt
Fr. Herzog, beim Rößle, Calw.
Ausführung v. Reparaturen.

Senffaat

Uderspörgel

Rübsamen

empfehlen

Gesam. Deutsche

Eisenfässer für Wasserfässer und Blechtrommeln für Aschebehälter geeignet empfiehlt billigst
Ch. Schlatterer

Dienstag, den 5. Juli von vormitt. 8 Uhr steht in unserer Stallung

in Calw im „Löwen“

ein großer Transport

erstklassiger
Kalbinnen
schön. Milch-



tühe, Schafftühe, trächt. Kühe
sowie schönes Jungvieh

wozu Liebhaber zu Kauf und Tausch

freundschaft einladen

Rubin und Max Löwengart

Einige 100,000.- Mark

für I. u. II. Hypotheken

von 1000.- M an zu billigstem Zins jederzeit zu vergeben durch

Alber & Co., G. m. b. H., Stuttgart.

Schellingstr. 15 — Fernspr. 20325

NB. 1926 ca. 3 Millionen ausbezahlt!

„Existenz“

Größtes norddeutsches Lebensmittelhaus sucht sauberes ordentliches Ehepaar mit nur bestem Reumund zum Ausführen seiner Waren an die Privatkundschaft, gegen festen Wochenlohn und Provision. (Hausbesitzer bevorzugt) Transportmittel, Karre oder Rad, wird gestellt. Vorhanden sein muß heller, luftiger Keller. Es wollen sich nur Leute melden, die den festen Willen zur fleißigen Arbeit und zum Aufbauen einer wirklich guten Existenz haben.

Angebote unter N. E. 21106 an Ala-Haafenstein und Vogler, Karlsruhe.

Jüngerer

Mädchen

in gutes Haus gesucht.

Oberpostinspektor

Friffling,

Tachenberg-Kornthal

Bad Teinach.

Soliden, eheliches

Mädchen

das schon gebiert hat, nicht unter 18 Jahren, z. 15. Juli gesucht.

Mehgerei Stepper.

800 Liter guten

Apfelmöft

verkauft

Jakob Luz, Renthelm.

6 Wochen alte

Milchschweine



verkauft

Jakob Rugets, Spehhardt.

Nachdem die Preise für Woll-, Baumwoll- und Leinenwaren im Jahre 1926 um etwa 20-40 % gefallen waren, sind jetzt die Fabrikpreise wieder infolge großer Preissteigerungen der Rohwolle, Rohbaumwolle und Leinengarne im Steigen begriffen.

Als die Preise noch sehr niedrig waren, habe ich große Abschlüsse gemacht und verkaufe aus meinem reich sortierten Warenlager noch zu den denkbar billigsten Preisen.

Ich rate daher jedermann vor Inkrafttreten der stark erhöhten Verkaufspreise seinen Bedarf zu decken.

Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Paul Räuchle, am Markt, Calw